

Dienstag, den 7. September 1965, 19.30 Uhr

1. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Ausführende: Helmut Rucker, Flöte
 Werner Metzner, Klarinette
 Günter Erbstößer, Horn
 Helmut Radatz, Fagott
 Peter Schikora, Viola
 Klaviertrio der Dresdner Philharmonie:
 Karl-Heinz Naumann, Klavier
 Dieter Kießling, Violine
 Peter Doß, Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart
 1756 – 1791

**Trio Es-Dur für Klavier, Klarinette
 und Viola KV 498 („Kegelstatt-Trio“)**

Andante
Menuett
Allegretto

Gioacchino Rossini
 1792 – 1868

**Quartett Nr. 4 B-Dur für Flöte, Klarinette, Horn
 und Fagott**

Alligro vivace
Andante
Rondo (Allegretto)

Ludwig van Beethoven
 1770 – 1827

**Trio c-Moll op. 1, Nr. 3 für Klavier, Violine
 und Violoncello**

Allegro con brio
Andante cantabile con Variazioni
Menuetto – Quasi Allegro
Finale – Prestissimo

P a u s e

Johannes Brahms
 1833 – 1897

**Trio C-Dur op. 87 für Klavier, Violine
 und Violoncello**

Allegro
Andante con moto
Scherzo – Presto
Finale – Allegro giocoso

Zur Einführung

Das **Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV. 498**, eine ungemein intime und poetische Schöpfung von klassischer Vollendung, gehört zu **Wolfgang Amadeus Mozarts** bedeutendsten Kammermusikwerken. Ungewöhnlich wie die Besetzung ist der Aufbau der Komposition, zwischen deren Ecksätzen gedankliche Beziehungen bestehen, wie überhaupt eine einheitliche Entwicklung alle Sätze überspannt.

Der Mozart-Biograph Alfred Einstein nannte das Trio einmal ein Werk der Liebe, Freundschaft und Kunst – es wurde geschrieben für die Schwester Franziska des Mozarts befreundeten Gottfried von Jacquin. Ein stolzes, rondoartiges Andante mit zwei melodischen, zutiefst verwandten und doch gegensätzlichen Themen bildet den Hauptsatz. Beglückend ist auch der Eindruck, den der Mittelsatz, ein Menuett mit ausgedehntem Trio, hinterläßt. Hier wie auch im lyrischen Finale, einem Rondo, begegnet eine hinreißend melodische und kontrapunktische Verdichtung.

Gioacchino Rossini, der Meister des „Barbier von Sevilla“, der vielen Musikliebhabern als der Inbegriff der italienischen Opera buffa gilt, hat 1804, im Alter von zwölf Jahren, sechs Sonaten a quattro geschrieben, die erstaunliche Talentproben darstellen. Als reifer Meister brauchte er keine Hemmungen zu haben, fünf dieser frischen und wohlklingenden Werke als Streichquartette im Druck erscheinen zu lassen. Ob jedoch die Bearbeitung der Sonaten als Bläserquartette durch F. Berr (1828/29) auf Rossinis Veranlassung vorgenommen wurde, ist nicht bekannt. In dieser Fassung sind die erst um 1940 durch A. Casella in der Urfassung wiederentdeckten Sonaten jedenfalls recht bekannt geworden. Wie alle diese Kompositionen zeichnet sich auch das **Quartett Nr. 4 B-Dur für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott** durch serenadenhafte Lockerheit, durch Grazie, Süße und Farbigkeit des musikalischen Ausdruck aus, durchdrungen von südlich-italienischer Wesensart und Melodienfreudigkeit.

Mit den drei Klaviertrios op. 1, die im Jahre 1800 erschienen, jedoch größtenteils früher entstanden sind, erreichte **Ludwig van Beethoven** einen ersten Höhepunkt in seiner Kammermusik, gelang ihm doch in dieser Werkgruppe eine überzeugende Verschmelzung von überkommenem Stil- und Formgut mit persönlichem Ausdrucksvermögen. Das **Trio c-Moll op. 1, Nr. 3 für Klavier, Violine und Violoncello**, eine der bemerkenswertesten Kompositionen des frühen Beethoven, ist wohl das bekannteste Stück der ganzen Gruppe. Ein Allegro con brio steht am Beginn. Das dreitaktige Kopfmotiv des Hauptthemas erklingt verhalten im Unisono aller Instrumente; es bestimmt im wesentlichen die Entwicklung des musikalischen Geschehens, obwohl noch ein drängendes Bewegungsmotiv und ein Es-Dur-Seitenthema auftreten. Steigerungen, aber auch lyrische Verhaltensweisen kennzeichnen den mit energischem Moll abschließenden Satz. Der zweite Satz, eine Andante cantabile, bringt eine Liedweise mit fünf Variationen und eine Coda. Seherzhaft schroffe Stimmungsumschwünge weist das Menuetto quasi Allegro auf, dem ein kapriziöses Trio zugehört. Das Finale (Prestissimo) greift zunächst in der Einleitung den Ton des ersten Satzes auf, ehe nach einer Fermate das eigentliche motorische Thema einsetzt. Auch ein hymnisches Seitenthema gelangt zur Entfaltung. Der Satz verklingt zart und überraschend in C-Dur.